

Redebeitrag bei der Gründungsversammlung des NbC am 31.01.2004 in Landstuhl-Atzel

Zum Anliegen des Netzwerks bekennender Christen – Pfalz (Tilo Brach)

Liebe Schwestern liebe Brüder.

Mein Name ist Tilo Brach. Ich bin Gemeindepfarrer in Winterbach im Dekanat Zweibrücken und Krankenhausseelsorger am St. Elisabeth Krankenhaus in Zweibrücken. Außerdem bin ich seit Beginn diesen Jahres Nachfolger von Bruder Wolfgang Kleemann als Vorsitzender des Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Pfalz.

Meine beiden Vorredner haben bereits das Wesentliche gesagt. Bruder Juhler zur Genese des Netzwerkes und Bruder Walker zu den Aufgaben und Zielen.

Meine Aufgabe ist es Ihnen, einige Modalitäten zur heutigen Versammlung zu erläutern und uns allen noch einmal, die Notwendigkeit des heutigen Tages vor Augen zu führen.

Man soll mit großen Worten vorsichtig sein. Ob der heutige Tag wirklich ein historischer Tag ist, das wird erst die Zukunft zeigen. Vor Allem wird sich erst in Zukunft zeigen, wie das Netzwerk tatsächlich arbeitet. Dann, wenn die Sonntagsreden vorbei sind, beginnt erst die eigentliche Bewährungsprobe in der Geschichte vor Gott. Ich hoffe, der heutige Tag ist ein von Gott gesegneter Tag und damit ein wichtiger Tag vor Gott. Denn, was vor der Welt als wichtig erscheint, können wir vor Gott getrost vergessen.

Ganz persönlich möchte ich Ihnen sagen, dass ich diesem Tage heute in gewisser Weise entgegengefiebert habe. Es ist mit Sicherheit ein wichtiger Tag. Aus dem vorläufigen Netzwerk bekennender Christen wird heute ein reguläres, sagen wir einmal, ein arbeitendes Netzwerk.

Das Netzwerk wird kein eingetragener Verein sein, sondern ein Zusammenschluss bekennender Christen.

Die Mitgliedschaft sollte nicht regional auf die Pfalz beschränkt sein. Wer aus anderen Teilen Deutschlands oder des Auslandes kommt, ist herzlich eingeladen, Mitglied zu werden.

Ebenso ist die Teilnahme und die Mitgliedschaft nicht auf Mitglieder der Evangelischen Kirche in der Pfalz beschränkt. Aber all das sind formale Fragen.

Jetzt geht es mir im Augenblick darum, Ihnen die Dringlichkeit und Notwendigkeit des Netzwerkes ans Herz zu legen.

Viele halten mich für einen noch jungen Pfarrer in dieser Kirche. Seit 1984 stehe ich im Dienst dieser Kirche. Das sind bereits 20 Jahre. Dennoch habe ich in dieser vergleichsweise kurzen Zeit verschiedene Versuche miterlebt, unserer Evangelischen Kirche der Pfalz:

- **Impulse** zu geben,
- **geistliches Leben** wieder einzuhauchen,
- Gemeinden wieder neu lebendig **aufzubauen**,
- die Bedeutung der **missionarischen** Arbeit vor Ort zu stärken.

Mit einem Wort, ich habe einige Versuche erlebt, sie zu erwecken.

Eine von vielen Veranstaltungen, aber eine für mich persönlich bedeutende, fand Ende der 80ziger Jahre statt, als **Klaus Kopfermann nach Enkenbach** in das Haus Mühlberg kam.

Pfarrer Moll und ein Arbeitskreis hatte, soweit ich mich erinnere, damals dazu eingeladen. Ich erinnere mich noch an ein Vorabendgespräch, damals mit Kopfermann und an die Fragen, die im Raum standen: wie geht es mit der Kirche weiter, ist sie am Ende oder hat unsere Kirche noch eine Zukunft ?

Kopfermann ist den Weg in den Separatismus gegangen. Für mich persönlich kann das nicht der Weg sein. Ich will und ich werde es meiner Kirche damit nicht leicht machen. Aus dieser Kirche auszutreten, ist für mich keine Option. Außer die Kirchenleitung wollte mich los werden und schmeißt mich raus, dann werde ich gegangen.

Mein sehr geschätzter Religionslehrer aus Gymnasiumszeiten, der langjähriger Gemeindepfarrer in Herschweiler, Pfarrer Günther Moll, ist heute auch unter uns. Ich verdanke ihm sehr viel. Er sprach damals Ende der 80ziger bei der Eröffnung der Veranstaltung in Enkenbach die einleitenden Worte. Dabei sagte er sinngemäß, dass sein Ruf in der Pfalz ruiniert sei und er es deshalb wagen könnte, zu so einer Versammlung mit Kopfermann einzuladen.

Nun kann man ja zu Kopfermann stehen wie man will. Aber eins steht fest. Heute stehe ich hier in Landstuhl und kann sagen: Lieber Günther, auch mein Ruf in der Pfalz ist nun ruiniert. Seit den Artikeln im letzten Pfälzer Pfarrerblatt sitze ich auf der Strafbank.

Doch das hätten einige aus unserer Kirche gerne, dass wir aus dem Spiel gehen. Das dürfen wir aber nicht. Diesen Gefallen tun wir ihnen nicht. Aus dem Spiel gehen, das darf keiner, der noch einen Auftrag Gottes hat. Und dieser Meinung bin ich tatsächlich: Gott hat uns allen diesen einen Auftrag **für diese Kirche gegeben:**

Wir müssen diese **verschiedenen frommen Kreise** irgendwie **in einem Netzwerk zusammenbringen.**

Und ich rufe Dir zu lieber Günther, wir sind noch im Spiel, wir lassen uns nicht rausstellen. Jetzt geht es erst richtig los.

Es geht nicht um Gleichschaltung. Jeder soll und muss seine Identität bewahren. Es geht nicht um den Aufbau einer Dachorganisation oder den Aufbau eines neuen Vereins.

Aber es geht darum, die verschiedenen frommen Kreise öffentlich sichtbar zu machen, sie zu sammeln. Es geht darum zu zeigen, dass diese Kirche, unsere geliebte Kirche, deshalb lebt, weil es immer noch im ganzen Lande:

- missionarische Kreise
- bibeltreue, bekennende Menschen und
- Gemeinden und Gemeinschaften gibt, denen das geistliche Leben der Menschen in der Pfalz nicht egal ist.

Die **Menschen hier in der Pfalz brauchen Jesus Christus** und die Stimmen, die dazu einladen. Wir **dürfen nicht verstummen**. Wir dürfen **nicht** schweigen. Wir dürfen uns **nicht** trotzköpfig in die Ecke stellen. Wir dürfen **nicht** mutlos unsere Hände in den

Schoss legen. Wir müssen anpacken und wir müssen zusammenstehen. Es geht um unsere Kirche und es geht um den Auftrag den Jesus uns gegeben hat. Es geht nicht darum, zu polarisieren, nicht darum zu diffamieren. Wir wollen nicht spalten. Die **Grundmotivation**, warum wir heute hier sind, ist die **Sorge um den Zustand unserer Kirche**. Und dieser Zustand wird seit Jahren nicht besser.

Lassen sie es mich nur noch einmal auf den Punkt bringen, was Bruder Walker schon ausführte.

Die beiden wichtigsten Ziele dieses Netzwerkes sind:

1. die Gemeinschaft derer zu stärken, die in Sorge um unsere Kirche sind und
2. es sollen die Frommen im Lande gesammelt werden.

Wir wollen die missionarische Arbeit sichtbar machen, die ja bereits geschieht und die der Grund ist, warum unsere Kirche doch lebendig ist.

Es gibt sie auch jetzt noch

- die gemeindeaufbauende Arbeit
- die missionarische Arbeit
- die soziale Arbeit , die sich fundamental von der Bibel her versteht
- die Bibelkreise, Bibelstunden, Gemeindefestwochen und Zelttage
- die missionarischen Besuchsdienste.

Sicher, es sind Nischen und wie überall, wenn sich in Nischen Leben sammelt, hat es inzwischen eine sehr eigene Prägung. Es ist verständlich, wenn solche eigenen geprägten Kreise, die seit Jahren ihr Nischen-Dasein geführt haben, ihre Schwierigkeiten bei einer Zusammenarbeit mit anderen aus der anderen frommen Nische haben.

Aber

- unsere unterschiedliche Prägung
- unsere verschiedene Auffassung bezüglich eines Frömmigkeitsstiles und
- unsere unterschiedlich akzentuierte missionarische Arbeit

darf doch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir einen gemeinsamen Nenner haben.

Dieser gemeinsame Nenner ist doch unsere gemeinsame Aufgabe:

- Menschen aus ihrer Verlorenheit holen
- Menschen wieder mit diesem Jesus Christus in Kontakt bringen.

Dies soll über das Wort der heiligen Schrift und über die tätige Nächstenliebe geschehen.

Wir wollen Menschen wieder für das Leben gewinnen.

So ist diese Veranstaltung heute keine Anti-Veranstaltung und kein Anti-Bündnis. Sondern diese Veranstaltung ist, wenn man überhaupt ein plakatives Wort verwenden will, eine Pro-Veranstaltung. Im Jubiläumsjahr der **Protestation** soll dies heute unser **Pro-Beitrag** sein. Bitte lassen sie uns diesen gemeinsamen Weg konzentriert weitergehen. Wir brauchen noch viele Menschen, die diesem Netzwerk beitreten, damit unsere Kirche wieder neue Impulse erfährt.

So steht über der Unterschriftenliste zum Beitritt in das Netzwerk am heutigen Tag: Ich unterstütze die in der theologischen Erklärung skizzierte Grundrichtung der Kritik und die daraus gefolgerten praktischen Konsequenzen und trete dem Netzwerk bekennender Christen bei.

Gerade im Jahr der Protestation ist **dieses** Signal wichtig.

Sammelt euch ihr frommen Geschwister und fangt endlich mit der Arbeit gemeinsam an.

Tilo Brach